

Hinrich Sachs: Maskottchengruppe für Pulheim (Ungefragt)

von Jan Verwoert

Was haben Maskottchen und Held gemeinsam? Sie sprechen selten oder gar nicht. Dazu besteht auch kein Anlass. Denn sie verkörpern bereits alles, was es zu sagen gäbe. Sie versinnbildlichen den Geist einer Gemeinschaft – das, wofür sie steht und was für sie einen Wert darstellt – dadurch, dass sie mit ihrem Körper für diesen Geist und Wert eintreten. Walter Benjamin schreibt in seinem Aufsatz über das deutsche Trauerspiel, dass der klassische Held nicht spricht, weil er, wenn er die Götter herausfordert und ihrem Zorn trotzt, kraft seiner körperlichen Stärke die Grenze zwischen dem Menschlichen und Göttlichen überschreitet und ihm dabei die Sprache der Menschen abhanden kommt. Das Maskottchen markiert eine andere Grenze, es lebt auf der Schwelle zwischen der Welt der Menschen und der der Tiere, Dinge und Waren. Oft ist es ein Produkt mit Gesicht, Armen und Beinen. Als lebendes Produkt hat auch das Maskottchen die Sprache verloren. Es verlegt sich deshalb ganz auf die symbolischen Gesten, mit denen es das anpreist, wofür es steht und wirbt.

Was ist der Unterschied zwischen Held und Maskottchen? Der Held ist ein Mann der Tat. Er ist zum Handeln verurteilt, das ist sein Schicksal. Das Maskottchen dagegen ist von der Welt des Handelns ausgeschlossen. Sein Platz ist am Spielfeldrand. Hier kann es tanzen, lustig mit den Hüften wiegen und andere Gesten machen, die die versammelte Menge dazu animiert, ihre Helden zu größeren Leistungen anzufeuern. Das Leben des Maskottchens ist entspannt. Es hat nicht viel zu tun. Es darf nicht wirklich etwas tun. Es ist Dekor. Das Maskottchen umgibt deshalb immer auch ein Hauch von Melancholie. Es teilt diese Melancholie mit bestimmten Wappentieren, die auf immer zur Untätigkeit verurteilt sind, denn, alles, was sie tun müssen, um die Macht einer Institution zu repräsentieren, ist, sie selbst zu sein, da zu sein (auf den Wappen und Sockeln) und still zu halten. Solange Raben noch im Tower von London leben, besteht keine Gefahr für die Monarchie. Dafür, dass sie den Tower nicht verlassen, ist deshalb gesorgt. Ihre Flügel sind gestutzt.

Was haben Allegorie und Maskottchen gemeinsam? Beide verkörpern allgemeine Ideen und Werte auf konkrete Weise. Ihre Bedeutung ist so konkret in ihrer körperlichen Erscheinung vergegenwärtigt, dass es keiner Erzählung bedarf, um sie darzulegen. Was die Allegorie der Iustitia bedeutet, lässt sich daran ablesen, was sie im Gesicht trägt und in den Händen hält. Für was das Maskottchen steht, klärt in der Regel eine Aufschrift, die gut lesbar auf seinem Körper angebracht ist und den Namen oder das Logo des Vereins, Produkts oder Wettkampfs angibt, für das es wirbt. Weil sie für sich

selbst stehen, müssen Allegorien und Maskottchen nicht erst Geschichten auf den Leib geschrieben bekommen, die sie zu Helden machen. Auch deshalb haben sie etwas Melancholisches. Sie können keine Hauptpersonen sein und niemand erzählt sich Geschichten von ihrem Leben.

Was ist der Unterschied zwischen Allegorie und Maskottchen? Er liegt in ihrem Verhältnis zur Revolution. Allegorien eignen sich dazu, den Sinn und Wert einer Revolution zu rechtfertigen. Maskottchen nicht, denn da sie sind nie mehr als nur ein Anhängsel sein können, taugen sie nicht dazu, den Beweggrund und das Ziel eines Handelns oder einer Bewegung darzustellen. Für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit gibt es kein Maskottchen, aber eine Allegorie. Delacroix hat sie gemalt und sein Bild ist zugleich eindeutig und verwirrend. Würde auf den Barrikaden nicht die allegorische Figur der Marianne die Trikolore schwingen, dann wäre die Szene des Aufstands, die wir sehen, durch nichts von einem sinnlosen Massaker zu unterscheiden. Allein durch ihre Anwesenheit erscheint die Gewalt gerechtfertigt. Aber ist die Marianne wirklich leibhaftig anwesend? Sie steht barfuß und barbusig zwischen bewaffneten Männern. Wäre sie ein reales Geschöpf, wie die Männer um sie herum, gäbe es keinen erkennbaren Grund dafür, warum sie keine Schuhe trägt und ihre Brust entblösst (außer vielleicht, dass sie ein leichtes Mädchen ist, aber auch dann würde sie kaum barfuß die brennenden Barrikaden besteigen können, ohne sich die Füße zu verletzen). Also ist die Marianne nicht leibhaftig anwesend, sondern als Allegorie nur eine Kunstfigur, die zu der Szene hinzugedacht ist, um ihr einen Sinn zu geben. Wenn sie aber nicht leibhaftig da sein sollte, dann bleibt das, was wir sehen, was es ist: ein Massaker ohne unmittelbare Rechtfertigung.

Was haben Maskottchen gemeinsam mit Künstlern und Intellektuellen? Sie müssen mit dem Gefühl leben lernen, dass sie im Verhältnis zu dem Geschehen, das die Massen bewegt – den großen Spielen und Veranstaltungen, politischen Bewegungen und Revolutionen – unter Umständen nie mehr sein können als ein dekoratives Anhängsel. Die Öffentlichkeit nimmt den Auftritt von Künstlern und Intellektuellen ganz so wie den Auftritt von Maskottchen in erster Linie als symbolische Geste wahr; vor allem wenn es um Politik geht. Die Bedeutung der symbolischen Gesten ist jedoch weder mit der greifbaren Wirkung zu vergleichen, die der heroische Athlet (in seiner zeitgenössischen Inkarnation als Sportler, Elitesoldat, Actionheld oder Topmanager) durch die Kraft seines Körpers erzeugt, noch mit der Macht der Institution, die die Staatsgewalt besitzt und deren Ergreifung

Hinrich Sachs:

Maskottchengruppe für Pulheim (Ungefragt) (Seite 2)

die politische Bewegung anstrebt. Künstler und Intellektuelle teilen so zuweilen die Melancholie des Maskottchens. Die ihnen gesellschaftlich zugewiesene Aufgabe, Sinn und Wert des gesellschaftlichen Lebens zu repräsentieren, verweist sie zugleich an einen Platz am Spielfeldrand auf der Grenze zur Welt des athletischen Handelns und der institutionellen Macht. Die Distanz zur Gewalt, die diese Position mit sich bringt, lässt die Melancholie des Maskottchens jedoch beinahe wie einen erträglichen, wenn nicht sogar erstrebenswerten Zustand erscheinen.

Was ist der Unterschied zwischen Maskottchen und Künstlern und Intellektuellen? Das Maskottchen hat keine Stimme. Es muss nicht sprechen. Von Künstlern und Intellektuellen erwartet die Gesellschaft dies hingegen schon. Es ist ihre Aufgabe, durch ihre Arbeit etwas hervorzubringen, dass eine gesellschaftliche Aussagekraft besitzt. Das Maskottchen kann nicht viel falsch machen, Künstler und Intellektuelle können das sehr wohl. In der Geschichte der Moderne haben sie so oft von Seiten der Gesellschaft den Vorwurf gemacht bekommen, zu wenig oder zu viel sagen. Wer nichts sagt, wirkt elitär; und wer zu viel spricht, glaubt man, plappert nichtssagendes. Schweigen und Reden erscheinen hier gleich eitel. Dennoch haben Künstler und Intellektuelle immer wieder versucht, sich politischen Bewegungen anzudienen und ihnen eine Stimme zu geben. Marx und Engels hatten damit Erfolg. Wilhelm Reich nicht. Die Vertreter der sozialistischen Bewegung ließen sich nicht für das revolutionäre Potential seiner sexuellen Befreiungstheorie begeistern. Ernst genommen hat seine Ideen nur die Staatspolizei der USA, die sie für bedeutend genug hielt, um ihn zu inhaftieren. Aber damit ist die Geschichte nicht zu Ende. Es gibt noch einiges von Maskottchen zu lernen: warum sie trotz ihrer Melancholie immer so optimistisch wirken zum Beispiel. Wie machen sie das? Was ist das Geheimnis ihrer zweifellos glücklichen Existenz? Welche Ideen könnten wir als Maskottchen verkörpern wollen? Für wen?